

- 39) **The Catholic Encyclopedia.** An international work of reference on the constitution, doctrine, discipline and history of the Catholic church. Edited by Charles G. Herbermann, Ph. D. LL. D., Edward A. Pace, Ph. D. D. D., Condé B. Pallen, Ph. D. LL. D., Thomas J. Shahan, D. D., John J. Wynne S. J. New-York, Robert Appleton Company (1907 ff.).

Nordamerika hat uns mit einem katholischen, in jeder Beziehung großartig angelegten Werk, einer „Katholischen Enzyklopädie“ überrascht. Diese Enzyklopädie soll uns über die Verfassung, Lehre, Disziplin und Geschichte der katholischen Kirche, sowie auch über die gesamte religiöse Kultur der Gegenwart und Vergangenheit in Wort und Bild belehren.

Bis jetzt liegen vier stattliche Quartbände vor; das Werk ist im ganzen auf 15 Bände in einer Stärke von je zirka 800 Seiten berechnet und soll bei 2000 Karten und Abbildungen enthalten. Das monumentale Werk ist in englischer Sprache geschrieben und zunächst auch für das große englische Sprachgebiet bestimmt; in ihm werden daher auch vorwiegend englische, beziehungsweise anglo-amerikanische Verhältnisse berücksichtigt. Für das große Unternehmen sind vorzügliche Kräfte meist aus England und Amerika, einige auch aus Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien gewonnen worden und es schreitet bei vereinten Kräften die Arbeit rüstig fort.

Berücksichtigt die Enzyklopädie, wie bemerkt, mehr englische Verhältnisse, so werden doch auch die anderer Länder nicht vernachlässigt, wenn auch in letzterer Beziehung manches vielleicht noch eingehender und genauer behandelt werden könnte. Einige Titel zeigen eine besonders ausgezeichnete Bearbeitung und brin'en Einzelheiten, die kaum in anderen Werken ähnlichen Inhalts eine kurze Besprechung erfahren oder wohl gar nicht erwähnt werden. Das Erscheinen dieser vortrefflichen Enzyklopädie wurde daher auch schon gleich anfangs mit großer Freude begrüßt und es haben sich für die ersten Bände schon bei 12000 Abnehmer, besonders Universitäten und Bibliotheken, unterzeichnet. Dieses literarische Unternehmen wurde auch von katholischer Seite seiner Reichhaltigkeit, Wissenschaftlichkeit und Unparteilichkeit wegen gebührend anerkannt und das Werk als ein epochemachendes bezeichnet; in Deutschland sieht man es als eine „Großtat des amerikanischen Katholizismus“ an und als ein Zeichen von Mut und unbefruchtbarer Leistungsfähigkeit. Für den Katholiken ist es ein apologetisches Nachschlagewerk ersten Ranges und von bleibendem Wert.

Es hat deshalb auch die Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg den Alleinbetrieb des Werkes für Deutschland und Oesterreich übernommen. Ein jeder Band erscheint in drei verschiedenen Ausgaben zu M. 65, M. 35 und M. 27. Der Preis ist bei der prachtvollen Ausstattung, dem schönen Druck und der Beigabe von vielen zum Teil kolorierten Bildern ein äußerst billiger zu nennen.

Einz.

R. H.

- 40) **Das unterirdische Rom.** Erinnerungsblätter eines Katafombenfreundes. Von Dr. Georg Schmid, ehemaligem Kaplan an den deutschen Nationalkirchen in Rom. Mit 37 Plänen und 72 Illustrationen. Brigen. 1908. Verlag der Pressevereins-Buchhandlung. Gr. 8°. XIV u. 357 S. K 6.—

Es fehlt der deutschen Literatur zwar nicht an trefflichen Werken über Katafombenforschung, gleichwohl dürfte die vorliegende Arbeit doch nicht als überflüssig betrachtet werden. Sie ist sozusagen in den Katafomben geschrieben. Der Verfasser hatte während seines langjährigen Aufenthaltes in der ewigen Stadt das Glück und die hohe Ehre, unter der Leitung der ersten Archäologen unserer Zeit — es seien nur genannt de Rossi, Wilpert, Maruchi, Armellini, Stevenson, de Waal — sich an den Katafombenforschungen

zu beteiligen. Die einschlägige Literatur ist im reichlichsten Maße verwertet. Im ersten Teile bietet Dr. Schmid allgemeines über die Katafomben, namentlich auch eine kurze Uebersicht über deren Geschichte. Der zweite Teil beschäftigt sich ausführlich mit der Beschreibung der einzelnen Katafomben. Es kommen zur Sprache die Cömeterien an der Via Cornelia, Flaminia, Salaria vetus, Salaria nova, Nomentana, Tiburtina, Labicana, Praenestina, Latina, Appia, Ardeatina, Ostiensis, Portuensis und Aurelia. Zuletzt folgt eine kurze Besprechung der jüdischen Katafomben in der Umgebung von Rom.

Die beigegebenen Pläne und Illustrationen sind eine wahre Zierde des Werkes. Die Arbeit dürfte namentlich für solche von besonderem Interesse sein, die keine Gelegenheit haben, Rom und seine althehrwürdigen Cömeterien zu besuchen. Die schöne Widmung des Werkes an de Rossi, seinen unvergeßlichen Freund und Lehrer, möge hier eine Stelle finden.

„Wohl Jahre sind's — es kam der Sohn der Berge von Tirol
Aus Wissensdrang dahin, wo Menschengeißtes älteste Kulturen
Im heil'gen Rom zurückgelassen ihre tiefsten, wahrsten Spuren;
Klopft zagend an dein hochberühmtes Haus am Kapitol.

Und Lehrer warst du ihm, du Mann von wahrer Römertugend,
Gleich groß an Wissen wie an hohen Geistesgaben,
Und reich an Gütern, die den Menschengeißt erquickend, laben,
Ein Freund dem deutschen Wanderer und wissensfreudiger Jugend.

Und als ich schied — da hast du mich mit wahrem Schmerz entlassen.
Ich dank's dir noch — ich werde stets dir liebende Verehrung schenken.
Mögl' Gottes Reich nun deinen edlen Denfergeißt umfassen!

Ergründer du des unterird'schen Rom — wohin wir unsre Schritte lenken,
Durch heil'ge Grüfte, die dein Geißt erschlossen, uns zurückgelassen,
Es ziemt sich, daß wir stets mit Ehrfurcht dein gedenken.“

Mautern.

P. Jos. Höller C. SS. R.

Berichtigung.

In der sehr anerkennend gehaltenen Besprechung des zweiten Bandes meines „Lehrbuchs der Dogmatik“ durch † P. Gottfried Roggler O. Cap. (Heft 1, S. 137 f.) werden infolge Mißverständnisses oder unrichtiger Wiedergabe meiner Worte mehrere Punkte beanstandet. Es sei mir gestattet, wenigstens auf folgenden hinzuweisen.

Der Rezensent läßt mich sagen: „Nach verschiedenen Auffassungen ist eine jenseitige religiöse Entwicklung möglich“, und macht mich so in ziemlich unverblümter Weise zum Anhänger einer sehr bedenklichen Lehre, die aber im Gegenteil von mir ausdrücklich zurückgewiesen und widerlegt wird. Der Rezensent konnte zu seiner Schlußfolgerung nur kommen durch eine unrichtige Wiedergabe der fraglichen Worte. Diese lauten nämlich in Wirklichkeit ganz anders. Ich sage nämlich, die hier einschlagende origenistische Lehre sei von der Kirche verurteilt worden, aber dadurch sei die Lehre von der Nichtbethehrbarkeit im Jenseits nicht geradezu definiert, „weil noch verschiedene Auffassungen von einer jenseitigen religiös-sittlichen Entwicklung möglich sind“. (S. 409). In der That von einer irrigen Lehre sind immerhin noch verschiedene Auffassungen möglich. Dies und nichts anderes habe ich gesagt. Eine irrige Lehre (und eine solche ist jene von einer religiös-sittlichen Entwicklung im Jenseits), bleibt aber irrig auch nach verschiedenen Auffassungen, die von